

Straße der Industriekultur | Gotha: Leinakanal und Schlachthof

Von Tamara Hawich (TWA) und Dietmar Grosser (TA)



EIN AUSGEKLÜGELTES SYSTEM: (Bild links) Das Aquädukt bei Leina / Sundhausen, ein Teil des Leinakanals, erbaut 1845–47 zur Überbrückung der Eisenbahnlinie (Bild unten) Das Wasser fließt über die Brücke – Aquädukt bei Leina / Sundhausen

■ dem eigentlichen Leinakanal, der von Emleben nach Gotha fließt.

Am Leinakanal etablierten sich einst schätzungsweise 20 Mühlen, wie die heute noch erhaltene Emlebener Mühle oder auch die Sundhäuser Mühle. Weitere technisch und künstlerisch bemerkenswerte Bauten entstanden im Zusammenhang mit dem Kanal, die den heutigen Status eines Industriedenkmales mehr als rechtfertigen: Ein besonderes Highlight ist das Aquädukt, das exakt bei Leina/Sundhausen steht und während des Baus der Bahnstrecke Gotha-Eisenach in den Jahren 1845 bis 1847 errichtet wurde. Sinn der Sache war es, der neuen Bahnstrecke auszuweichen und die Stadt trotz der modernen Verkehrsader weiter problemlos mit Wasser zu versorgen.

Außerordentliche Bauwerke sind daneben natürlich die Wasserkunst Gotha, der Lustkanal (1730-1760), der kleine und der große Parkteich, außerdem allerlei Grotten, Brunnen und Wasserspiele in der Orangerie und in Privatgärten. Der Freundeskreis Leinakanal sorgt dafür, dass der weltweit bedeutende Bau nicht vergessen wird.

Thüringen ist ein Land voller Traditionen in der deutschen Industrie. Es sind oft sehr schöne Industrie-Denkmalen erhalten geblieben, die als architektonisches Kleinod von der bewegten Geschichte der Unternehmen erzählen. Mit unserer Serie zur Straße der Industriekultur wollen wir die schönsten Denkmäler vorstellen und unsere Leser zu einer Fahrt einladen. Gemeinsam mit dem Thüringer Wirtschaftsarchiv (TWA), dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie der Thüringer Allgemeinheit (TA) gehen wir auf Suche nach den interessantesten steinernen Zeitzeugen. Heute besuchen wir Gotha mit dem Leinakanal, dem Aquädukt und der alten Wursthfabrik.

Frisches Nass aus dem Wald für Gotha

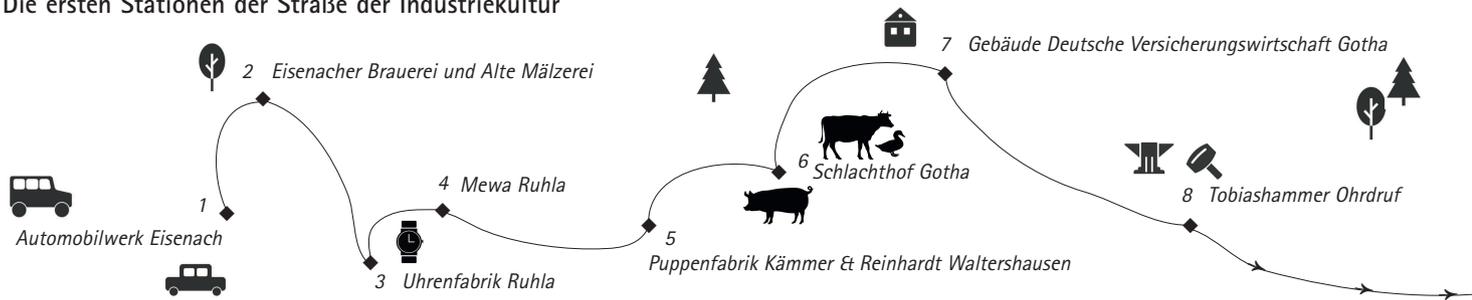
Thüringen verfügt mit dem Leinakanal über einen Schatz, der sogar international einmalig ist. Seit mehr als 650 Jahren versorgt der Leinakanal vom Thüringer Wald aus die Mitte des 12. Jahrhunderts gegründete Stadt Gotha. Gotha ist eine der wenigen Städte ohne eigenen größeren Fluss. Gelegen an der einstigen Handelsstraße Via Regia, wuchs

Gotha und benötigte einfach mehr Brauch- und Trinkwasser. Der Leinakanal bringt mit einem Gefälle von zwei Prozent frisches Nass aus dem Thüringer Wald auf einer Strecke von rund 29 Kilometern bis zum Gothaer Markt. Startpunkt der künstlichen Wasseraeder ist der kleine Ort Schönau vor dem Walde, wo die wilde Leina einfach angezapft und zum Teil in den Kanal umgeleitet wird. Auf Befehl des damaligen Landgrafen Balthasar wurden der Kanal und die Wallgräben in Gotha angelegt. Im Jahre 1369 war das Bauwerk vollendet. Im 17. und 18. Jahrhundert erfolgten Erweiterungen, wie der Bau des Flößgrabens. Der Leinakanal setzt sich insgesamt aus drei Gewässerabschnitten zusammen:

- dem Kleinen Leinakanal, der am Hang des Langen Berges im Thüringer Wald entspringt,
- dem Flößgraben, der aus dem Wasser der Apfelstädt oberhalb Georgenthals abzweigt und



Die ersten Stationen der Straße der Industriekultur



Unser Tipp:

Vom Wasser zur Wurst: Thüringer Wurst mit Wurzeln in Gotha

Ausreichend frisches Wasser ist besonders für einen Schlachthof von Nöten. Das Städtische Schlachthaus am südwestlichen Stadtrand von Gotha, das heute ein Industriedenkmal ist, wurde 1890/91 im neugotischen Stil errichtet. Es entstand nach Entwürfen von Conrad Schaller. Das Schlachthaus sollte ein Garant für eine dauernde gute Qualität von Fleisch und der schon damals berühmten Thüringer Wurst sein. Überhaupt hat diese ihre Bekanntheit wahrscheinlich durch die bereits im 19. Jahrhundert weit über die Thüringer Grenzen hinaus begehrte „Gothaer Wurst“ erlangt. Die populärste Sorte war dabei die Zervelatwurst. Schon vor 1850 entstanden neben den zahlreichen Metzgereien auch erste Wurstfabriken zur Versorgung der wachsenden Bevölkerung. So die Fabrik vom Gothaer Heinrich Auerbach. Weitere Wurst-

fabriken folgten. Gegen Ende der 1870er Jahre gab es in Gotha allein sechzig Fleischer (Handwerksbetriebe und Wurstfabriken). Ein Drittel befasste sich mit dem Exportgeschäft. Zur Ausfuhr kam an erster Stelle Wurst – Zervelatwurst, Sülze, Zunge, Leberwurst –, außerdem Schinken. Gekauft wurde die „Gothaer Wurst“ in Deutschland, Österreich, Frankreich, England und Amerika. Täglich verließen die Stadt rund 50 Zentner Fleischwaren.

Doch dann stand plötzlich der gute Ruf der „Gothaer Wurst“ auf dem Spiel. Ein handfester Skandal kam ans Licht! 1878 arbeiteten einige Hersteller mit unlauteren Mitteln: Die hier fabrizierte Zervelatwurst färbte man mit Anilin und sogar ein verendetes Schwein hatte einer bei der Wurstverarbeitung verwendet! Und schon damals stürzte sich die Presse auf die Übeltäter. In den großen Städten Frankfurt, Mainz, Koblenz, Köln und Düsseldorf, bis dahin die wichtigste Kundschaft, sollen Plakate „Hütet Euch vor den Gothaer

Fleischwaren!“ gehangen haben. Ein Fiasko. Doch glücklicherweise gelang es den Gothaern, das Vertrauen der Käufer wiederzugewinnen. Selbstanzeige, Strafverfolgung, öffentliche Erklärungen und letztlich die Einführung einer strengen Kontrolle waren Schritte in die richtige Richtung.

Der Skandal ließ in Gotha den Ruf nach einem gut kontrollierbaren städtischen Schlachthof laut werden, ja letztlich beförderte er tatsächlich den Bau dieser Einrichtung. 100 Jahre war der Schlachthof in Betrieb! Heute ist der historische Komplex des einstigen Schlachthofes – einschließlich der früheren Ställe, Schlachthallen, des Kühl- und Kesselhauses, der Wäschereien, Werkstätten und Verwaltungsbauten – saniert und dient als attraktives Einkaufszentrum. ◀

Das Thüringer Wirtschaftsarchiv e.V. (TWA) besteht seit 2010.

Es hat die Aufgabe, Quellen der Unternehmensgeschichte zu sichern, zu erschließen, zu verwahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Neben dieser Serie bieten wir Ihnen hier in loser Folge einen kleinen Einblick in unsere Bestände. Es handelt sich um interessante Neuzugänge in unser Archiv. Ob Urkunden, Fotos, Prospekte, Verträge oder Briefe, die Vielfalt macht den Reiz der vorgestellten Archivalien aus. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen, Staunen und Erinnern. Das TWA e.V. befindet sich in Erfurt in der Lachsgasse 3. www.twa-thueringen.de



IMPOSANT: Der ehemalige Schlachthof von Gotha: 1890/91 errichtet und bis 1990 in Betrieb. Nach einer umfangreichen Sanierung ist der Komplex heute das Schlossparkcenter – eine beliebte Einkaufsadresse.